

„Wir sollten dankbar sein“

INTERVIEW Nico Beck von Albugen spricht über die Situation im Tischtennis

VON SIEGFRIED FURCHERT

Eschwege – Abbruch der Tischtennis-Saison 20/21, es gibt im Hessischen Tischtennisverband weder Meister noch Absteiger. Wie kam diese Entscheidung bei den heimischen Vereinen an, wie reagieren sie im Hinblick auf die kommende Saison 2021/22? Wir sprachen mit Nico Beck (32), dem Vorsitzenden des TTC Albugen, der aber auch in der 1. Herrenmannschaft des TTC in der Verbandsliga spielt und sich bereits mit der neuen Spielzeit befasst hat.

Der HTTV hat die Saison 2020/21 abgebrochen und für ungültig erklärt. Kam das für euch überraschend?

Überraschend war für mich, dass der Verband den Abbruch so lange hinausgezögert hatte. Dass es in dieser Saison kein Ergebnis geben würde, das war vor dem endgültigen Aus schon lange Zeit abzusehen. Es war alternativlos, die Saison zu annullieren.

Der Verband hat bereits mit der Planung für die neue Saison 21/22 begonnen, muss aber weiter auf Entscheidungen der Politik warten. Befasst sich auch dein Verein schon mit der neuen Spielzeit?

Beim Blick auf die aktuelle Coronasituation fällt es schwer, an eine neue Saison im Freizeitsport zu denken. Trotzdem heißt es: „Nach der Saison ist vor der Saison“ Es gilt Fristen einzuhalten – egal, ob und wie es im Tischtennis weitergeht. Deshalb macht man sich Gedanken über den eigenen Kader und die Ligen, für die man melden kann. Aber es geht nicht nur um die sportliche Planung, sondern es hängt noch viel mehr daran, den Spielbetrieb für eine neue Saison zu sichern. Da haben wir im Vorstand allerhand zu tun – und ich bin froh, über ein tolles Team zu verfügen.

Der HTTV hofft, Anfang September auf grünes Licht für die neue Spielzeit schalten zu können. Re-



Voll fokussiert: Nico Beck ist seit 2016 Vorsitzender des TTC Albugen und aktiver Spieler im Verbandsliga-Team des Vereins.

FOTO: SIEGFRIED FURCHERT

chen gut vier Monate für deinen Verein, um sich auf die Saison vorzubereiten?

Sportlich ist das kein Problem, denn die Saison wird normalerweise auch ohne Corona im April beendet. Das Sportliche ist für mich aber absolut zweitrangig! Na klar haben wir beim TTC Albugen unglaubliche Jahre erlebt, zimal vor über 100 Zuschauern gespielt und hohe Wellen geschlagen. Künftig wird man sich aber umstellen müssen, es sind nun ganz andere Zeiten und man wird im Amateursport kleinere Brötchen backen müssen. Aber, und das betone ich immer ganz ausdrücklich, es ist viel wichtiger, gemeinschaftlich und mit Freude einer Sportart nachzugehen, statt zu ehrgeizig und verbissen auf Erfolge fixiert zu sein.

Während des Lockdowns waren und sind viele Sporthallen für den gesamten Sportbetrieb gesperrt. Wie hat dein Verein das Trainingsproblem in dieser Zeit gelöst?

Ein Training, wie wir es ge-

wohnt waren, war in all der Zeit unmöglich. Aber dank eines aufwendig ausgearbeiteten Hygienekonzeptes unseres Sportwartes Jürgen Schuppner und dem sehr engen und vor allem sehr guten Austausch mit der Stadt Eschwege konnten wir unseren Spielern die Chance geben, sich im Rahmen der Möglichkeiten fit zu halten und sich zu bewegen. Ich kann verstehen, dass nicht jeder Lust auf ein Training unter strengen Hygienemaßnahmen und in dieser veränderten Form hat, aber wir sind froh, es zumindest allen anbieten zu können.

Kann man schon etwas über die künftige Besetzung eurer beiden Verbandsligamannschaften der Damen und Herren sagen?

Es ist schon häufig vorgekommen, dass Mannschaften eigentlich schon komplett aufgestellt waren, sich unmittelbar vor dem Ende der Wechselfrist aber wegen Zu- oder Abgängen alles änderte. Das haben wir auch schon ei-

nige Male erlebt. Die Erfahrung zeigt, dass es unmöglich ist, diese Frage zum jetzigen Zeitpunkt zu beantworten. Das hole ich am 1. Juni aber gern nach.

Aber die Vorfreude auf die neue Saison ist schon groß, oder?

In erster Linie hoffe ich darauf, dass wir alle gesund bleiben und unserem Hobby bald wieder so nachgehen können, dass es in der Gemeinschaft möglich ist und wieder Spaß macht. Corona hat uns klar vor Augen geführt, wie schnell sich das Leben verändern kann. Deshalb sollten wir dankbar sein für das, was wir haben, und optimistisch nach vorn blicken.

Nach der langen Pause wird befürchtet, dass dem Tischtennisport Spieler verloren gehen. Auch in deinem Verein?

Tischtennisspieler mussten in den vergangenen 20 Jahren viele gravierende Veränderungen hinnehmen. So manchem wurde der Spaß genommen, viele hörten auf.

Das finde ich schlimmer, als wenn nun womöglich der ein oder andere aufhört, weil ihm die Hygiene-Bedingungen nicht passen oder er sich an freie Wochenenden gewöhnt hat. Bei diesen Beispielen bin ich sicher: Diese Spieler pausieren nur und kehren irgendwann an die Platten zurück.

ZUR PERSON

Nico Beck (32) ist seit 2016 Vereinspräsident des TTC Albugen, einem der erfolgreichsten Tischtennisvereine der Region. Seit er im Alter von sieben Jahren mit seiner Familie nach Albugen zog, spielt er beim TTC und ist seit 25 Jahren aktiv. Zwei Saisons spielte er in Bad Hersfeld in der Verbands- und Hessenliga, blieb seinem Heimatverein aber in ehrenamtlicher Funktion treu. Seit 15 Jahren bringt er sich aktiv in den Verein. Seine Freundin Lisa spielt in der 1. Damenmannschaft des Vereins, gemeinsam wurden sie Mixed-Kreismeister. Sie leben in Eschwege. sf

EINWURF



Optimismus in der Region

VON SIEGFRIED FURCHERT

Die Pandemie legt vor allem dem Breitensport der Region riesige Steine in den Weg. Während sich die Profis vieler Sportarten mit aufwendigen Hygiene-Konzepten in Stadien und Sporthallen weiter duellieren, sind die Amateure und Breitensportklubs durch die umfassenden Einschränkungen und Verordnungen zu großen Pausen gezwungen. In der Region Werra-Meißner sind fast alle Sportarten davon betroffen. Aber der Optimismus der Sportler ist groß.

Sie hoffen, dass die Pandemie bald besiegt ist. Das Interview mit Nico Beck, dem Vorsitzenden des TTC Albugen, lässt diesen Optimismus erkennen, mit dem der heimische Sport in die Zukunft blickt.

Die wieder steigenden Zahlen von Infektionen dämpfen allerdings die Erwartungen. Will man dem Breitensport wirklich helfen, sind auch neue Konzepte gefragt. Warum also nicht die Sportplätze draußen auf der grünen Wiese öffnen, sofern das Infektionsgeschehen das zulässt? Dem Breitensport, der heute schon Verluste von Mitgliedern beklagt, kann man helfen, indem einige der behindernden Schranken beseitigt werden. Und das möglichst schnell!

redaktion@werra-rundschau.de

IHR WR-NEWSLETTER

Mit dem WR-Newsletter liefert Ihre Werra-Rundschau täglich zum Feierabend die wichtigsten Meldungen aus dem Landkreis, über Hessen und den Lokalsport automatisch. Per E-Mail können Sie sich gratis die am meisten beachteten Meldungen unserer Zeitung täglich in Ihr Postfach senden lassen.



Abonnieren Sie den kostenfreien WR-Newsletter noch heute; eine Abmeldung ist selbstverständlich jederzeit möglich werra-rundschau.de/newsletter

KONTAKT

So erreichen Sie die Sportredaktion:

Kevin Hildebrand
Tel. 0 56 51/ 33 59 47
kevin.hildebrand@werra-rundschau.de

Maurice Morth
Tel. 0 56 51/ 33 59 39
mmo@werra-rundschau.de

www.werra-rundschau.de
www.facebook.com/werra.rundschau

Bänderriss beendet Profi-Traum

MEIN MOMENT Leonie Litzenbauer (21), Ex-Biathletin aus Rotensee

Eschwege – Den einen Moment ihrer Sportkarriere, den gibt es für Leonie Litzenbauer nicht. „Ich habe länger darüber nachgedacht“, sagt die 21-Jährige mit Bedacht, „aber ich glaube, als Sportler ist es schwierig, da ein einziges Ereignis zu nennen.“ Die Persönlichkeit, die sie durch die Summe aller Erlebnisse und Erfahrungen geworden ist – genau das ist für die ehemalige Biathletin ihr eigener „größter Moment“.

Der Startschuss ihrer Laufbahn fiel zu Hause in Rotensee im Landkreis Hersfeld-Rotenburg: Mit Fußball und Kunstturnen aufgewachsen, kam sie irgendwann zum Sommerbiathlon, den Mutter Sandra zufällig entdeckt und im örtlichen Schützenverein etabliert hatte. Sehr schnell zeigte sie dabei ihr großes Talent und wurde im Alter von zwölf Jahren nach einer über-

zeugenden Probeweche an der Willinger Uplandschule aufgenommen.

Es folgten das Internatsleben, harte Trainingsarbeit und die Aussicht auf die Profikarriere – als der Blick 2019 in Richtung Quali für die Junioren-WM ging, machte ein dreifacher Bänderriss im Sprunggelenk diesen Traum jedoch zunichte. Als „30 Sekunden, die alles beenden können“, bezeichnet Litzenbauer ihren Sportunfall.

Erzählt sie von ihrer Laufbahn, den Menschen und Momenten, gibt es zwei Rennen, die ihr besonders im Kopf geblieben sind: der allererste Wettkampf in Oberwiesenthal 2012 und ihre erste Deutsche Meisterschaft auf Skirollern 2018. Bei ihrem ersten Schülercup wurde sie damals Zwölfte, obwohl niemand auch nur den Hauch von Erwartungen hatte.



Leonie Litzenbauer beim Schießen: Das Foto entstand beim Deutschland-Pokal in Oberhof.

FOTO: PRIVAT

Auch bei der zweigeteilten Deutschen Meisterschaft auf Skirollern lief es für die damals 19-jährige richtig gut und insbesondere den Oberhofer Part bezeichnet sie als absolut unglaublich. „Zum einem hat man da erst mal so richtig die Zuschauermassen mitbekommen, die bei Weltcup-Rennen Standard sind“, berichtet sie begeistert. „Zum

anderen war extra für mich eine große Gruppe vom SC Neuenstein angereist und hat mich unterstützt.“

Das Staffellenrennen mit DSV-Nachwuchsläuferin Marie Zeuschel und Weltcup-Siegerin Nadine Horchler nennt sie einen der schönsten Wettkämpfe ihrer Laufbahn: „Nadine hatte eine gute Ausgangsposition erlaufen und

dann lief das Schießen bei mir einwandfrei. Wir landeten auf Rang sieben.“

Wenn sich die 21-Jährige erinnert, klingt es, als wäre es erst wenige Tage her. Dabei sind Skier und Gewehr längst kein Teil ihres Alltags mehr und das Sportlerleben ist dem an der Uni gewichen. Mit „Tür B“, wie sie ihr Orthobionik-Studium nennt, sei sie heute „megazufrieden“.

Ganz Lebewohl sagt sie dem Sport allerdings nicht, denn sowohl beruflich als auch als Jugendwartin des SC Neuenstein hat sie in diesem Bereich einige Visionen und Pläne. Und auch der Biathlon ist für die begeisterte Läuferin möglicherweise noch kein völlig abgeschlossenes Kapitel: Zu Weihnachten habe sie neue Skiroller bekommen – und vielleicht werde sie irgendwann noch mal bei einem Rennen starten.